

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 2 (1935)

Rubrik: Chronik der Veranstaltungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik der Veranstaltungen im Konzert-, Theater- und Vortragsleben der Stadt Burgdorf 1933/34.

Dr. Max Widmann.

Der diesjährigen Chronik darf ein Ereignis vorangestellt werden, das einen neuen Abschnitt im kulturellen Leben unserer Stadt einleitet: die Einweihung des gänzlich *renovierten Gemeindesaals* im Kirchbühlschulhaus. Der Gemeindesaal ist das bevorzugte Konzert- und Vortragslokal von Burgdorf, ein geistiger und künstlerischer Sammelpunkt unserer Stadt. Er dient nicht nur den musikalischen Vereinen den ganzen Winter hindurch als Heimstätte ihrer Konzerte; auch die Privatkonzerte hiesiger und auswärtiger Künstler spielen sich meistens im Gemeindesaal ab; und zu den klanglichen Genüssen gesellt sich das gesprochene Wort, indem im Gemeindesaal die öffentlichen Vorträge stattfinden. Gelegentlich werden dort auch Kongresse kantonaler und schweizerischer Vereinigungen abgehalten, sogar ein schweizerisches Tonkünstlerfest sah im Burgdorfer Gemeindesaal (1919) die grosse Familie der Musikfreunde aus allen Gauen des Vaterlandes vereinigt.

Die erfreuliche Initiative, die unsere Stadtbehörden auf baulichem Gebiet in den letzten Jahren beseelte — es sei nur an die neue Turnhalle auf dem Gsteig, an die neue Badanstalt, an den Umbau des Rathauses, an die kräftige Mitwirkung beim Bau der Markthalle und beim Umbau des Casino erinnert — erstreckte sich nunmehr auch auf den einer Auffrischung bedürftigen Gemeindesaal und verschaffte ihm ein neues und zeitgemässes Gewand.

Im Sommer 1933 wurde mit den Arbeiten begonnen, die bis in den Winteranfang sich hinauszogen, und am 18. Dezember konnte die festliche Einweihung des renovierten Saales vor sich gehen. Die Plangrundlage lieferte das städtische Bauamt, und

nach glücklichen Entwürfen des Hrn. Architekt Ernst Bechstein und unter seiner künstlerischen Leitung brachte das leistungsfähige und ehrenwerte Burgdorferhandwerk alles zum guten Ende.

In Form und Farbe unterscheidet sich der neue Gemeindegemeinschaftssaal ganz wesentlich vom alten. Das Podium wurde von der westlichen nach der östlichen Seite des Saales verlegt und in ein mehrstufiges Podium verwandelt, die Fensterreihe, die sich an dieser Fassade des Gebäudes befand, durch eine Holzverkleidung verdeckt und vom Korridor ein direkter Zugang zum Podium geschaffen, so dass die auftretenden Künstler und die Vortragenden nun nicht mehr durch das Parkett des Saales, gedrängt am Publikum vorüber, das Podium betreten müssen. Auf der Gegenseite, wo das frühere Podium sich befand, steigt der Saal nun stufenweise an, so dass auch die hintersten Plätze jetzt günstig gelegen sind.

Nicht nur die Form, auch die Farbe des Saales wurde gänzlich verändert. Die Wände sind blau getönt und die veralteten Jugendstil-Malereien verschwunden. Entfernt wurden auch die störenden Kronleuchter, indem man indirekte Beleuchtung schuf, die in einer Rinne unterhalb der Decke rings um den ganzen Saal verläuft und ein helles gleichmässig strahlendes Licht ermöglicht, das sehr angenehm wirkt und nach Stärkegraden abgestuft werden kann. Zu dem vornehmen Interieur des Saales tragen auch die grauen Fenstervorhänge bei, die an Stelle der Storen getreten sind; selbstverständlich wurde auch die Heizung verbessert, der Fussboden erneuert und die 320 Plätze umfassende Bestuhlung aufgefrischt, so dass nun Burgdorf einen Konzert- und Vortragssaal besitzt, welcher sich sehen lassen darf.

Die Renovation erstreckte sich übrigens nicht nur auf den Saal selbst, sondern auch auf das Treppenhaus des Gebäudes, aus dem die Zwischenwände verschwanden und durch Geländer ersetzt wurden, so dass der Aufgang zum Saal sich jetzt viel lichter und freier präsentiert. Neu ist auch die Einrichtung eines Solistenzimmers gegenüber dem Saaleingang beim Podium, so dass die auftretenden Künstler nicht mehr in den Räumen eines Schulzimmers zwischen Schulbänken und Wandtafel sich aufhalten müssen, bevor der Moment gekommen ist, der sie in den Saal ruft.

Als am Abend des 18. Dezember 1933 Herr Stadtpräsident Trachsel den erneuerten Saal der Öffentlichkeit übergab, äusserte er in trefflicher Ansprache seine Genugtuung über das gelungene Werk und sagte u. a. : « Es ist mir eine freudige Pflicht, bei dieser Gelegenheit allen vertretenen Organisationen und ihren künstlerischen und geistigen Leitern zu danken für ihr stetes Bestreben, immer wieder wertvolles Gut ins Volk hinaus zu tragen. Wer ermisst die segensvolle Wirkung, die all' die Jahre her an Kunstverstehen und lichten Gedanken aus dieser begeisterten Tätigkeit floss und unserer Stadt das geistige Gepräge gab ! Möge daher die bescheidene Weihnachtsgabe, die ich Ihnen heute zu übergeben die Ehre habe, diesem dankbaren Empfinden sichtbaren Ausdruck verleihen ! »

Nach der Rede des Stadtpräsidenten wurde sogleich die Akustik des umgebauten Saales erprobt durch ein Konzert, an dessen Programm sich beteiligten : der Orchesterverein, der Sängerbund, der Arbeiter-Männerchor, der gemischte Chor des Konzertvereins, ein Instrumentalquartett, bestehend aus den Herren Schmid (Klavier), H. Ogg (Oboe), H. U. Aebi (Klari-
nette), Dr. W. Aebi (Horn) und Hr. Neumann (Fagott); ferner wurden geboten Liedervorträge des Herrn Dr. Della Casa (von Otto Kreis am Flügel begleitet), ein Violinkonzert, gespielt von Frl. Idy Pfister und Frl. Alice Vollenweider (am Flügel). Nicht nur der Saal selbst (dessen Hintergrund ein vom Gemeinderat erworbenes Max Buri-Bild schmückt), sondern auch der vom Konzertverein als wertvolle Bereicherung des Saals angeschaffte Steinway-Flügel, bestand an diesem Abend seine Feuerprobe aufs beste.

Nach dieser Einleitung über Burgdorfs neueste Errungenschaft sei nun auf die Chronik der einzelnen Anlässe des vergangenen Jahres eingetreten.

Musik.

Den Reigen der *Vereinskonzerte* eröffnete am 19. November 1933 der *Lehrergesangverein* mit einem glanzvollen Jubiläumskonzert in der Kirche zur Feier des 25jährigen Bestehens. Zur Aufführung gelangten unter der Direktion von Aug. Oetiker Kloses D-Moll-Messe und Bruckners Tedeum; als Solisten wirkten mit Lore Fischer, Stuttgart (Alt), Berthe de Vigier, Solo-

thurn (Sopran), Walter Sturm, Ems (Tenor) und Willy Rössel, Davos (Bass). Am 3. Dezember folgte ein stilvolles Kirchenkonzert des *Orchestervereins* (Direktion Heimig) mit Leny Reitz (Violine) als Solistin; das Programm war vollständig aus Werken Mendelssohns zusammengesetzt. Am 15. Dezember bot der *Gesangverein*, ebenfalls in der Kirche, ein weihevolleres Adventskonzert religiöser Musik unter Leitung von Otto Kreis; das Hauptstück des Programms war Bachs «Magnificat»; den Orgelpart besorgte Herr Organist W. Schmid, die obligate Flöte handhabte Herr Paul Luder. Als Gesangssolisten wirkten mit die Damen Dora Trechsel, Frau Amalie Roth, Frau Elsässer-Zimmerli und die Herren Erwin Tüller und Dr. Della Casa.

Der Ende Dezember eröffnete renovierte Gemeindesaal konnte erst nach Neujahr als Konzertlokal wieder in Funktion treten. Das erste öffentliche Konzert gaben dort am 28. Januar 1934 die von Herrn W. Schmid geleiteten Vereine *Frauen- und Töchterchor* und *Männerchor des kaufmännischen Vereins*; das Programm bot durchwegs Volkslieder und als Solist wirkte mit der Bariton Ernst Schläfli aus Bern.

Am 11. Febr. betrat der *Sängerbund* (Direktion Ivar Müller) erstmals das neue Podium; die Liedergaben des seine Ziele mit Erfolg immer höher steckenden Vereins wurden ergänzt durch gediegene Solovorträge des Herrn Dr. Della Casa und durch ein Horntrio. Der *Orchesterverein* liess seinem Dezemberkonzert am Karfreitag (30. März) ein zweites Kirchenkonzert folgen, in dem als Solist Herr Kohlschütter (Cello) mitwirkte. Die *Stadtmusik* (Direktion Heimig) veranstaltete am 11. November und 2. Januar Unterhaltungskonzerte im Hotel Guggisberg und erteilte am 18. Februar mit einem grossen Richard Wagner-Konzert in der Gsteig-Turnhalle verdiente Lorbeeren. Der *Jodlerklub* (Direktion Herr Dennler) vereinigte die Freunde seiner volkstümlichen Kunst am 4. November (Hotel Guggisberg) und 4. März (Gemeindesaal); im zweiten Konzert erfreute Karl Grunder mit Vorlesungen aus seiner Mundart-Dichtung. Der Männerchor des *Verkehrspersonals* (Direktion Herr Eilenberger) bot seinen Gönnern das obligate Liederkonzert am 3. Dezember im Hotel Guggisberg, wo auch der *Handharmonikaklub* am 9. Dezember konzertierte. Am 17. Dezember gab die *Primarschule* ihr gewohntes Weihnachtskonzert in der Kirche, um dessen Einstudierung sich besonders Herr Schär-Diethelm verdient

gemacht hatte. Am 11. März liessen sich der *Arbeiter Frauen- und Töchterchor* und der *Arbeitermännerchor* (gemeinsame Direktion Herr Eilenberger) im Gemeindesaal hören und als Solistin wirkte Frl. Idy Pfister mit. Die *Kadettenmusik* (Direktion Heimig) endlich gab am Nachmittag des 13. Mai 1934 in der Gsteigtturnhalle ein von emsigem Studium zeugendes Konzert, das trotz des schönen Frühlingswetters gut besucht war, ein Zeichen, dass auch unsere jüngsten Musikanten lebhaftes Sympathien geniessen.

Viel zahlreicher als im Jahr zuvor waren in der Saison 1933/34 die *Privatkonzerte*. Da ihre Veranstalter in Burgdorf zum Teil gar nicht bekannt sind, waren ihnen äussere Erfolge nicht durchwegs beschieden, so dass einige von ihnen vor schlecht besetzten Stuhlreihen auftreten und nicht unbeträchtliche Kasse-Defizite tragen mussten. Schon im September fanden zwei solche private Veranstaltungen statt. Vor fast leerer Kirche gab « zugunsten der bernischen Soldatenhilfe » am 16. September Frau Amalie Roth aus Bern, von Hrn. W. Schmid auf der Orgel begleitet, einen Liederabend und am 15. September liessen sich in der Aula des Gymnasiums die Winterthurer Geigerin Meta Sulzer und der Zürcher Pianist Otto Uhlmann hören; auch diese Darbietung hätte bessern Besuch verdient, denn sie zeugte von künstlerischem Können. Etwas besser besucht war eine zugunsten des Urwaldspitals in Lambarene veranstaltete Abendmusik in der Kirche, an der am 29. Oktober die Zürcher Organistin Frl. Ida Zürcher, die Burgdorfer Geigerin Frl. Idy Pfister und der Burgdorfer Kirchenchor (Direktion Herr Fr. Schär) mitwirkten. In der Aula des Gymnasiums stellten sich am 14. November die Violinistin Magda Lavanchy (Lausanne) und der Pianist Pierre Souvairan (Montreux) vor, wobei der junge Klavierspieler sich als ein beachtenswertes Talent auswies.

Nach Neujahr wurde der renovierte Gemeindesaal auch zu Privatkonzerten öfters beansprucht. Zunächst gab die Burgdorfer Pianistin Frl. Alice Vollenweider einen Klavierabend, dem am 13. Februar ein solcher von Armin Berchtold (Biglen-Basel) folgte; beide Anlässe konnten vor ordentlich besuchtem Saal vor sich gehen und trugen den Konzertgebern verdienten Beifall ein. Am 25. Februar fand im Gemeindesaal ein Lieder- und Duettenabend von Frl. Elsa Aegerter und Ernst Binggeli statt, wobei Herr W. Schmid am Flügel mitwirkte. Vor ganz

schlecht besetztem Gemeindesaal gaben am 18. März Sophie Zinniker (Sopran) und Gertrud Friedrich (Klavier), beide aus Basel, einen Kammermusikabend und den Schluss dieser Veranstaltungen machte, ebenfalls im Gemeindesaal, am 9. April ein Streichquartett-Abend, der bessern Besuch verdient hätte; denn die Ausführenden — die Herren W. Zurbrügg, E. Daeniker, W. Freund und Hans Andreae — brachten Werke von Bach, Haydn und Debussy in tadelloser Ausführung und vollkommenem Zusammenspiel zu Gehör und es ist nur zu bedauern, dass der Sinn für gute Kammermusik in Burgdorf nicht stärker verbreitet ist.

Theater.

Unsere Bühne im Casino war auch in der Spielzeit 1933/34 dem Städtebundtheater Solothurn-Biel (Direktion Leo Delsen) als Tummelplatz ernster und heiterer Darbietungen eingeräumt. Wie im Vorjahr fanden 22 Aufführungen statt mit 3 Opern, 9 Operetten, 5 Schauspielen, 4 Lustspielen und Schwänken und einem Bunten Abend. Die Spielzeit begann am 28. September und dauerte bis 12. April. An Operaufführungen wurden geboten: Madame Butterfly, Rigoletto und Tosca, alle drei in so guter Wiedergabe, dass man eine Vermehrung der Opernabende gern gesehen hätte. Im Jahr zuvor wurden 6 Opern geboten, diesmal also nur die Hälfte. An Operetten kamen zur Aufführung: Das Land des Lächelns, Gräfin Maritza, Venus in Seide, Ball im Savoy, Der Vetter aus Dingsda, Sissy, Zwei Herzen im Dreivierteltakt, Der Vogelhändler und Das Schwarzwaldmädchel. Die Schauspiel-Aufführungen betrafen: Goldonis « Der Diener zweier Herren » (vorangehend der Lustspieleinakter « Etikette » von Ernst Zahn), Armut (von Wildgans), die Nacht zum 19. April (von Zilahy), Emilia Galotti und Ludwig Thoma's Moral (als Volksvorstellung). Leider blieb es Burgdorf versagt, Cäsar von Arx' neues erfolgreiches Schauspiel « Der Verrat von Novara », das in Solothurn und Biel durch das Städtebundtheater gegeben wurde, kennen zu lernen, da die Direktion das Stück erst gegen Ende der Spielzeit in Angriff genommen hatte. Die vier Lustspiel- und Schwankabende vermittelten Aufführungen von: Die grosse Chance, Die Damen mit den grünen Hüten, Lumpaci Vagabundus, Das öffentliche Aergernis. Etwas Neues

war ein von der Theaterkommission (Präsident Herr Dr. Girardin) dem Personal des Städtebundtheaters als Benefice eingeräumter « Bunter Abend », der sehr gut besucht war und den Theaterfreunden ermöglichte, in einem der Vorstellung folgenden gemütlichen Beisammensein etwas persönlichen Kontakt zwischen Publikum und dem muntern Bühnenvölklein zu schaffen.

Der Winter 1933/34 war die siebente Spielzeit des Städtebundtheaters unter der Direktion Leo Delsen, der man das Zeugnis ausstellen darf, dass sie in durchaus befriedigender Weise ihrer Aufgabe nachkommt. Wenn man bedenkt, welche bedeutenden Mittel Städte wie Bern, Zürich und Basel für ihre Theater aufwenden und damit die bescheidenen Subventionen vergleicht, welche aus Solothurn, Biel und Burgdorf dem Städtebundtheater zufließen, so muss man sich wundern, dass Direktor Delsen im Hinblick auf das, was seine Bühne bietet, geschäftlich bestehen kann. Auch auf ihn darf der Vers angewendet werden, den einst der Dichter Eduard Bauernfeld seinem Kollegen Grillparzer übermittelte :

Schöne Zeit, als mit dem Karren
Thespis fuhr, der Possenvater !
Schwer ist's einen Staat regieren,
Zehnmal schwerer ein Theater !

Wie in früheren Jahren gingen neben den Gastspielen des Städtebundtheaters auch Veranstaltungen aus andern Kreisen über die Bühne. Schon vor Eröffnung der ordentlichen Spielzeit, im September 1933, war das Theater erfüllt von der jugendfrohen Schar der Schülerinnen der Mädchensekundarschule, die zugunsten ihrer Reisekasse ein von Lehrkräften der Schule zusammengestelltes Singspiel « Erntezeit » und einige Kinderreigen von Dalcroze an mehreren Abenden zur Aufführung brachten. Im Oktober war die Bühne unserer Liebhaberoper zur Verfügung gestellt, die mit grösstem Erfolg unter Dr. Fritz Lüdys Taktstock Lortzings « *Undine* » fünf Mal über die Szene gehen liess und damit den Beweis leistete, dass bei sinnvoller Vereinfachung eine Zauber- und Märchenoper auch auf einer kleinen Bühne gespielt werden kann. Um die Szenenbilder machte sich Herr Ernst Bechstein verdient, und unter den darstellenden Gesangskräften ragten hervor Frl. Dora Trechsel als Undine und Herr Dr. Della Casa (Kühleborn), der auch die Regie mit ge-

wohnter Auszeichnung führte. Den Aufführungen, denen Herr Dr. Fritz Lüdy ein begeisterter und befähigter musikalischer Leiter war, kam zustatten die gegenüber der Oper des Städtebundtheaters stärkere Besetzung der Chöre und des Orchesters.

Den Aufführungen der Liebhaber-Oper folgten im Frühjahr 1934 solche des Liebhaber-Schauspiels. Zunächst brachten die jugendlichen Mimen des Gymnasialvereins « Bertholdia » unter Dr. Della Casas kundiger Regie das selten gespielte Grillparzer'sche Schauspiel « *Ein treuer Diener seines Herrn* » in vier Vorstellungen Mitte März zur Wiedergabe, sodann fanden Ende April auf Veranlassung der Theaterkommission drei Aufführungen des markigen Auslandschweizer - Dramas « *Fahnen über Doxat* » von Jakob Rudolf Welti (Zürich) statt. Auch hier führte Herr Dr. Della Casa mit bekannter Hingabe und bewährtem Können die Regie. Das eindrucksvolle Stück fand warme Aufnahme, während der Besuch der Vorstellungen, vielleicht infolge der vorgerückten Saison, etwas zu wünschen übrig liess, so dass der zur Vermehrung der Theaterrequisiten bestimmte Reinertrag erheblich unter dem letztes Jahr mit dem Dialektlustspiel « s' Schmockeriisi » von Otto v. Greyerz erzielten und demselben Zweck dienenden Gewinn zurückblieb.

Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, dass das Casinotheater auch noch einige Veranstaltungen anderer Art über seine Bühne gehen sah. Am 22. Oktober gab Branns Münchener Marionettentheater eine Vorstellung mit Pergoleses komischer Oper « *La serva Padrona* » und der satirischen Grotteske « *Goethe im Examen* »; am 9. Dezember bot das Tänzerpaar Sacharoff vor gänzlich ausverkauftem Hause einen seiner erlesenen Tanzabende, dem am 27. Januar ein solcher der Berner Ausdruckskünstlerin Emmy Sauerbeck folgte, wobei der Pianist Büchler (Bern) mitwirkte.

Vortragswesen.

Das geistige Leben Burgdorfs wurde auch im Winter 1933/34 befruchtet durch die Vortragsabende für Literatur, Kunst und Musik, welche die *Casinogesellschaft* (Präsident Herr Dr. Paul Girardin) in gewohnter Weise veranstaltete. Wie im Vorjahr fanden fünf öffentliche und fünf Abende im Kreise der Gesellschaft statt. Da im Vorwinter der Gemeindesaal noch nicht

zur Verfügung stand, musste der erste öffentliche Vortrag (7. November) in der Aula des Gymnasiums vor sich gehen, was dem Besuch Eintrag tat. Das war zu bedauern, denn in geistvoller und feiner Weise sprach Dr. Otto Maag, der Basler Musikkritiker über «Sinn und Unsinn der Operette». Der zweite Abend (27. November) hatte besonderes Gepräge; er fand im Casinotheater statt, dessen Bühne in eine Tessiner Osteria verwandelt war. Man stapfte durch den Winterschnee und kam in den sonnigen Süden. Der Tessiner Club Burgdorf sang tessinische Volkslieder, und Hanns in der Gand hielt einen fesselnden Vortrag über das Tessiner Volkslied, das er mit so viel Erfolg zum Studium seiner neuesten Forschungen gewählt hat und trug Proben davon zur Laute vor. Nach Neujahr konnte der renovierte Gemeindesaal bezogen werden. Dort erzählte am 23. Januar der siebzigjährige Otto v. Greyerz aus seinen Jugenderinnerungen, dort sprach am 6. Februar der gefeierte deutsche Dichter und Schriftsteller Thomas Mann in packender Weise über Richard Wagner. Den letzten der fünf öffentlichen Abende bestritt Professor Dr. Schröter aus Zürich mit einer Plauderei über seine nach der Insel Java ausgeführten Studienreisen.

Im Casinosaal sprachen an fünf Abenden im Kreise der Gesellschaft: Rudolf Bigler über die Geschichte der Burgdorfer Stadtbibliothek, Dr. W. Adrian (Bern) über Schicksale von Manuskripten, Dr. Marga Bauer (Berlin) über den Dichter Rilke (mit musikalischer Einrahmung durch Frl. Margrit Lüscher am Flügel); der junge Schweizer Dichter Dr. G. H. Heer, ein Neffe des bekannten J. C. Heer, las aus eigenen Werken, eine Novelle aus der Zürcher Barockzeit und einen Akt aus seinem in St. Gallen mit Erfolg aufgeführten Drama «Ein König, ein Mensch» und Redaktor Paul Gloge (Bern) endlich präsentierte eine philosophische Plauderei über «Die Sache mit dem Ich».

Schliesslich sei als Abschluss dieser Chronik noch erwähnt, dass auch im vergangenen Jahr zwei Schweizer Maler Ausstellungen ihrer Bilder im Waisenhaussaale veranstalteten, die viel Beachtung fanden: U. W. Züricher aus Sigriswil und Albert Nyfeler aus dem Löttschental.